

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 S., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einseitige Zeile oder deren Raum 10 S.

Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Gemäss des für die Tilgung unserer 5%igen Anleihe bestehenden Amortisationsplanes sind am 24. März d. J. vor dem Königlichen Notar Herrn Justizrath Pütz hierselbst 11 Stück Partial-Obligationen, nämlich die Nummern 88, 135, 306, 319, 324, 357, 394, 409, 429, 487, 559 ausgelost worden und werden vom 1. Juli er. ab eingelöst:

in Köln: bei dem Bankhause A. Levy,
„ Elberfeld: bei der Bergisch-Märkischen Bank,
„ Siegen: bei der Siegener Bank für Handel und Gewerbe,
in Solingen: bei der Solinger Bank und an unserer Gesellschaftskasse.

Solingen, den 25. Mai 1898.

**Siegen-Solinger
Gussstahl-Actien-Verein**

**Öffentliche
Wähler-Versammlung**

am Samstag, den 28. Mai, Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn R. Schmidt, Rangenberg.

Tages-Ordnung:
Die bevorstehende Reichstagswahl und die heillosen
Angriffe des Partei-Verbandes.

Referent: Reichstagskandidat Georg Schumacher.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Das Arbeiter-Wahl-Komitee.
Bei Besetzung der Tagesorden werden 10 Pf. Entree erhoben.

Damen- u. Kinderhüte

verkaufte wegen vorgerückter Saison zu den allerbilligsten Preisen.

Shlipse gebe mit 15% ab.

Helene Brass, Ufergartenstr. 33.

Imn Beden für die Feiertage

empfehle ich:
Feines Mehl, Korinthen und Rosinen, süße und
bittere Mandeln, Citronat und Citronenöl,
feinste Vanille und Vanillezucker, rothe und weisse
Gelatine, feinstes Backpulver mit verschied. Rezepten.

Ernst Oberhössel,

Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. — Fernsprecher Nr. 63. — Filiale: Kaiserstr. 70.

Acide, Gyps, Oker, Schwärze, Kalkblau!

Alle Sorten fertige Oelfarben

in. gek. Leinöl, Terpentin, Siccatis,
Copallacke, Bernsteinslacke, Spirituslacke,
Bronzen, Bronzefarben, Parquetbodenwische,

Duben-Farben

aus der Fabrik von H. Reich u. Cie., Dresden.

Schnelltrocken-Öl

für Fußböden mit jeder Farbe zu mischen, in 5 Stunden glasartig,
empfiehlt

Herm. Happ, Goldstraße 11.

Pinsel. — Weißquaste! — Augenpinsel!

Marke Criolla

10 Stück 42 Pfg., 100 Stück 4. — Mart.

Marke Navidad

10 Stück 38 Pfg., 100 Stück 3,50 Mart.

Marke Olivia

10 Stück 30 Pfg., 100 Stück 2,90 Mart.

Ernst Voos, Brühlerstraße 9.

NB. Bitte diese Marken zu prüfen, und ein
Jeder wird von der Güte der Qualität
überzeugt werden.

**Jackettes
Kragen
Capes**

werden, um
bis Pfingsten zu räumen, zu staunend
billigen Preisen verkauft.

J. Levy,
Solingen, Kaiserstr. 167/69.

Geschäfts-Eröffnung.

Conditorei

Torten. and
Aufsätze. Café.

Eis.

Crèmes.

Padding.

Bonbon.

SOLINGEN.

Kaiserstr. 22.

Wehrwolf.

Spezialität: Lachener Holz- und Obst-Finden.

Bei vorzukommenden festlichen Gelegenheiten halte ich mich den geehrten
Bewohnern von Solingen und Umgegend bestens empfohlen.

Bestellungen werden auf das Pünktlichste und Sorgfältigste ausgeführt.

A. Tripper, Solingen,

gegenüber dem Casino, Kaiserstr. 107.

Cigarren

engros.

Vertreter für den Platz und Umgebung:

Emil Küll, Solingen, Burgstrasse.

Ran versuche meine gebrannten

Kaffees

per Pfd. nur 75, 80, 90, 1. —, 1,20, 1,40, 1,60, 1,70 u. 1,80 Mk.

Bei Abnahme von 5 Pfd. einer Sorte billiger.

Ernst Oberhössel,

Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. — Fernsprecher Nr. 63. — Filiale: Kaiserstr. 70.

Ein Dienstmädchen auf sofort
geht.

Frau Dr. Reichert, Burgstr. 9.

Süßrahmbutter

in 1/2 Pfd. Stücken Mk. 1,10 im
Kaufhaus, goldenen Adler,
Kaiserstr. 132.

Eine Anrichte mit Schublade,
so gut wie neu, für 23 Mk. zu verk.

Wegerstrasse 6.

Eine fast neue
Waschmaschine steht
wegen
Mangels an Raum billig zu verkaufen.

Carl Weiss, Innerberg Nr. 41.

Eine leichte 4 stz.
Break ist zu kaufen bei
Schimpf, Schulstraße.

Ein schöner Tafel-Herd steht
billig zu verkaufen.

Näheres, Wannenbergerstraße 16.

Großer Hund (getigert)
zugelassen.

Eigentümer kann denselben gegen
Erstattung der Einrückungs- u. Futterkosten
in Empfang nehmen. Birkerstr. 25.

Süßrahmbutter,
hochfeine für frische Waare, empfiehlt
per Pfd. zu M. 1,15 in 1 Pfd.-Stücken
H. v. Bruch.

Eine Mark
kostet 1 Pfd. rein schmelzender Haus-
haltungskaffee (keine Mischung)
bei H. v. Bruch.

Per sofort auf ein Wohn-
haus (1 Etage) ein Kapital von
22-26000 Mk.

gegen gute Sicherheit gesucht.
Offerten unter A. 162 an
die Expedition erbeten.

8000 Mark
gegen gute Sicherheit zu verleihen, am
liebsten auf 1. Hypothek. Off. unter
A. 2011 bei der Annoncen-Expedition
Joh. Böhmig, Elberfeld.

Ein Lehrling zum besseren
machen gesucht. Näheres in der Exp.

Konfurs Carl Saure,

Solingen, Hölnerstraße 91.

Das gesamte zur Konfursmasse gehörige Waaren-
lager, als:

Wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Kleider-
Schürzen und Bettstücken, Kleider- und
Bettlatten, Kleider, Hemden und Bettstük-
kchen, Ganz- und Halbleinen, Blankleinen und
Schiffen, Kordengewebe und Gardinen, Gebild
für Handtücher und Tischwäsche, Perdest und
Bettfedern, fertige Wäsche in Leinen, Halb-
leinen und Schiffen, Wollene Tücher und
Schawls; Corsetts, Wollene Unterleider,
Normal- und Tarnhemden, fertige Arbeiter-
kleider, Schleifenzüge u. c.

soll zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft
werden.

Die Geschäftsräume sind geöffnet von Morgens
7 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Der Konfursverwalter.

Eier! • Eier!

frische zum Kochen und Rohessen

per Stück nur 5 Pfg., 13 Stück nur 63 Pfg.

Frische Italiener Eier

per Stück 7 Pfg., 13 Stück 90 Pfg.

empfiehlt **Ernst Oberhössel,**

Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. — Fernsprecher Nr. 63. — Filiale: Kaiserstr. 70.

Medizinische Seifen, wie:

Carbolseife,
Creolinseife,
Fichtenthierseife,
Schwefelammonphorseife,
Schwefelthierseife,
Salicylseife,
Thymolseife

empfiehlt

H. Bremer,

Colonia-Drogerie,
Kölnerstraße 94.

13 Stück

garantirt frische Eier kosten
63 Pfg. bei H. v. Bruch.

20-25 Paar Schleifstühle,
sowie eine Achse mit zwei fünf-
theiligen Riemenstücken zu kaufen ge-
sucht. Off. unter St. 12 an die Exp.

Gautier, Achtung! Gädler,
auch jeder Andere, selbst Frauen und
Kinder können täglich 20 M.
verdienen. Anträgen bei Annoncen-
werke Hohbach, Von Holstein Platz.
(Rückmarke beilegen).

Junger Kommis
mit allen Kontorarbeiten vertraut, und
in der biesig. Branche durchaus bekannt
sucht Stellung auf Kontor od. Lager.
Off. Off. u. M. 68 durch die Exp.

Verhältniß. wird eine Kommis-
stelle für einen sprachkundigen
jungen Mann unter bescheidenen An-
sprüchen gesucht. Offerten unter Z. Z.
an die Expedition.

Geselle zum Wappenstein, der
selbstständig arbeiten kann,
sollt gesucht. Galtstraße 48.

Glichés

aller Art
besonders für
Annoncen
u. Preislisten
liefert schnell u. sauber

**Rheinische
Glichésfabrik**

Köln

52 O. FRAUENHOF 52
Breitestrasse 52

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat nach Empfang der Nachricht von dem Brandunglück auf der Zeche Zollern den Handelsminister beauftragt, allen Beteiligten allerhöchste Teilnahme auszusprechen.

Das Kronprinzenpaar von Griechenland ist gestern Vormittag in Berlin eingetroffen. Zum Empfang auf dem Bahnhof war der Kaiser mit großem militärischem Gefolge nebst dem Prinzen des königlichen Hauses erschienen. Eine Ehrenkompanie mit Fahne hatte am Bahnhofe Aufstellung genommen. Die Musik spielte beim Einmarsch die griechische Nationalhymne. Die Ehrenkompanie erwies bei der Begrüßung militärische Ehrenbezeugungen. Hierauf begaben sich die Herrschaften zu Wagen nach dem königlichen Schloß. Im ersten Wagen fuhr der Kaiser mit der Kronprinzessin, im zweiten Wagen der Kronprinz.

Prinz Oskar, der fünfte Sohn des Kaisers, wird, wie die M. N. N. erfahren, am 26. Juni im Beisein des Kaiserpaars in Kiel als Unterleutnant zur See bei der Marine eingestellt.

Dem Berl. L. Anz. zufolge kam der Kaiser von China eines von seiner Sommer-Residenz nach Peking, um dem Prinzen Heinrich die Mitteilung entgegen zu nehmen, daß Kaiser Wilhelm ihm den Schwarzen Adlerorden verliehen habe. Dem Prinzen Heinrich wurde dann auch derjenige Teil des Palastes gezeigt, der noch nie von einem Europäer betreten worden ist.

Als nachträgliches Jubiläumsgeschenk hat der Papst dem Könige Albert von Sachsen ein kostbares Messingbild geschenkt.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat an den Zentralvorstand des deutschen Schuhmacher-Innungsverbandes eine Aufforderung gerichtet, welche sich auf die Bekämpfung der amerikanischen Konkurrenz in Schuhwaren bezieht. Es ist bekannt und wird auch vom Minister betont, daß neuerdings amerikanische Schuhwaren, sog. Schleuderwaren, die sich durch Eleganz auszeichnen, mit wachsendem Erfolge in Deutschland eingeführt werden. Um der Einfuhr entgegenzuwirken zu können, empfiehlt der Minister den Innungsverbänden, Fabrikanten und Geschäftsinhabern, sich Probe von solchem Schuhwerk kommen zu lassen, seine Beschaffenheit, seinen Preis, seine Haltbarkeit und das Ergebnis in der Presse zu veröffentlichen und der Konkurrenz vor Augen zu führen. Der Minister stellt schließlich dem Zentralvorstand des deutschen Schuhmacher-Innungsverbandes anheim, Schritte nach dieser Richtung hin bei den beteiligten Kreisen in Anregung zu bringen.

2 Schulfestzeiten, wahrscheinlich „Stoß“ und „Motte“, werden in diesem Jahre nach Westindien fahren; „Motte“ wird bereits im August in See gehen zum Schutze der deutschen Interessen in Mittelamerika.

Ausland.

Luxemburg.

Luxemburg, 25. Mai. Der Großherzog erlitt bei dem vorgestrichenen Unfall einen Bruch des linken Schenkelhalses. Komplikationen sind nicht vorhanden. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend.

Italien.

Rom, 25. Mai. Anlässlich des Verlustes, den die italienische Marine durch den Tod des Marineministers Brin erlitten hat, liefen hier Televis-Telegramme von dem Staatssekretär Tirpitz und dem deutschen Reichs-Marineamt ein.

China.

Tientsin, 25. Mai. Prinz Heinrich von Preußen hat heute Peking verlassen. In Tientsin nahm er einen mehrstündigen Aufenthalt. Heute Abend tritt der Prinz die Weiterreise nach Taku an. Nach kurzem Aufenthalt in Port Arthur geht Prinz Heinrich dem Admiral Seymour einen Besuch abzustatten. Der Besuch des Prinzen hat zweifellos das Ansehen Deutschlands sehr gefördert und dadurch, daß er die Beurteilung der chinesischen Hofgesellschaft veränderte, in ganz China tiefen Eindruck hervorgerufen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 25. Mai. Amtlich wird mitgeteilt, daß in Manila die Nachricht der Führer des letzten Aufstandes bei dem Gouverneur, General Augustin, erschienen und ihm ihre Unterstützung bei der Vertreibung Spaniens anboten.

25. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Havel“ wurde von der Hamburger Firma Gestla nach Spanien weiterverkauft.

Washington, 25. Mai. Obwohl amtliche Nachrichten darüber fehlen, messen angeblich doch der Präsident Mc Kinley und der Staatssekretär Long, besonders aber ersterer, den von den Blättern gebrachten, wahrscheinlich vereinigten Nachrichten Glauben bei, daß die Flotte Gervais in Santiago de Cuba blockiert und durch das Geschwader des Admirals Schley beobachtet werde.

London, 25. Mai. Aus Hongkong wird gemeldet: Der japanische Kreuzer „Mikishima“ ist aus Manila eingetroffen und berichtet, daß Unruhen dort ausgebrochen seien. Häuser wurden täglich in Brand gesetzt. Die ausländischen Einwohner siedelten nach Cavite über. Der Kapitän des spanischen Kriegsschiffes „Callao“, welches in den Hafen ohne Kenntnis von dem Ausbruch der Feindseligkeiten einlief und sich dem Admiral Dewey ergab, sei kriegsgerichtlich erschossen worden. Admiral Montojo solle ebenfalls vor Gericht gestellt werden.

25. Mai. Beunruhigende Nachrichten, welche vom Admiral Dewey eingetroffen sein sollen, rufen eine Verstärkung der Truppen in den Philippinen hervor. Man erkennt die Vorteile guter Verstärkungen des Admirals Dewey zu den Aufständischen an, aber es ist keine Neigung vorhanden, Vertrauen in die Unterstützung der Aufständischen zu setzen, nach den entmutigenden Erfahrungen auf Cuba. — Das für den Kabeldienst ausgerüstete amerikanische Schiff St. Louis hat das englische Kabel zwischen Jamaica und Portorico durchschnitten, dadurch sind aber die Verbindungen des Kabelschiffes Blanco nicht unterbrochen.

25. Mai. „Financial News“ veröffentlicht ein sensationelles Telegramm aus Port de Pair, wonach die spanische Flotte einen Zusammenstoß mit dem amerikanischen Geschwader gehabt habe, wobei die spanischen Kriegsschiffe „Vizcaya“ und „Alfonso XII.“ zerstört seien. — Ein anderes Privattelegramm besagt, das spanische Geschwader sei in der Bai von Santiago de Cuba vollständig zerstört. Die Amerikaner hätten 700 Mann und zwei Schiffe eingebracht. — In Washington ist bis heute Mittag von einem Zusammenstoß nichts bekannt.

Zur Reichstagswahl.

Solingen, 26. Mai. In Nr. 118 unseres Blattes brachten wir die Mitteilung, daß Herr Stadtordeener Langenberg in der sozialdemokratischen Versammlung vom vorigen Sonntag gesprochen habe. Wegen des großen Tumultes auf das Wort verzichtete. Wie Herr Langenberg mitteilt, war er nicht in der fraglichen Versammlung. Wir bedauern diese Unrichtigkeit in unserem Blatte, allein unserem Berichterstatter wurde auf seine Fragen nach der Persönlichkeit des betreffenden Redners wiederholt die Antwort gegeben, derselbe sei Herr Stadtordeener Langenberg.

Oladen, 25. Mai. In einer in Wiesdorf stattgehabten Wählerversammlung, welche von 700 Personen besucht war, ist, dem Berl. Anz. zufolge, Herr Bädermeister Obenthal als Kandidat für die Arbeiter- (Sen- trum-) Partei einstimmig aufgestellt worden. — Damit dürfte die Zahl unserer Reichstagskandidaten wohl abgeschlossen sein.

Berlin, 24. Mai. Die Abendblätter veröffentlichen eine von den Abgeordneten, Schräder, Fischbeck und Richter unterzeichnete Erklärung, wonach zwischen beiden freisinnigen Parteien hinsichtlich der bei den Wahlen zu beobachtenden Haltung vollkommene Einigung erzielt worden sei.

Das nationalliberale Zentralkomitee für die Provinz Westfalen veröffentlicht folgenden Wahlaufruf: Westfalen! Wählt! Am 16. Juni soll das deutsche Volk über die künftige Zusammenlegung des Reichstages entscheiden. Die Zeit ist unserer Partei günstig. Ein mächtiger Aufschwung nationaler Empfindung macht sich bemerkbar. Wie als je ist unser Volk von der Lieberzeugung durchdrungen, daß Deutschlands gesamte politische und wirtschaftliche Entwicklung von seiner künftigen Reichseinigung abhängig ist. Die wachsende wirtschaftliche Bedeutung des Reiches, die es ermöglicht, die deutsche Nation zu vergrößern, ohne daß neue Völker damit überkommen werden müßten, bedarf zu ihrer Erhaltung und Förderung des Friedens, für dessen Sicherung die deutsche Politik ein durchschlagendes Gewicht in die Waagschale zu legen im Stande sein muß. Ohne äußere Frieden kein innerer Frieden. Die Parteien, welche der Entwicklung unserer Reichseinigung mit feblender Theilnahmlosigkeit gegenüberstehen oder sie zum Zusammenstoß parlamentarischer Reichstagsparteien wollen, verlieren deshalb auch im Volke immer mehr an Boden. Wenn daher nicht auch die Landwirthschaft an dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunge den ihr zukommenden Antheil gehabt hat, so müssen sich jetzt erfreulicherweise die Anzeichen, daß unsere beinahe alle Scholle ihren Besitz wieder in reichem Maße nähren wird. Ganz besonders trifft für unsere Provinz der Satz des allgemeinen Wahlaufrufes unserer Partei zu, daß Landwirthschaft, Industrie, Handel und Gewerbe zusammengehen und in einträglichem Zusammenwirken, nicht in gegenseitiger Fehde, den Schutz der nationalen Arbeit und damit die Hebung der wirtschaftlichen Kraft des Landes anstreben müssen. Was uns in Westfalen aber noch mit besonderer Deutlichkeit vor Augen steht, sind die Gefahren, die von der einen Seite der Freiheit des Gewissens, der Schule und Wissenschaft und von der anderen Seite mit unvermindelter Stärke unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung drohen. Es ist ein verhängnisvoller Irrthum, zu glauben, daß die Sozialdemokratie darum weniger gefährlich geworden sei, weil sie ihre Theorien eine nach der anderen als unhaltbar herausstellen und von ihren Führern selbst preisgegeben werden. Die Verheerung der Arbeiter, das Streben, sie von den anderen Volksschichten zu trennen, das Herabwürdigen aller Ideale, die uns theuer sind, das Anfeinden gegen die Grundlagen unserer Kultur, gegen die Monarchie, die Religion, die Familie, das Eigentum — es hat nicht aufgehört und läßt das Schlimmste befürchten, wenn nicht alle staats- erhaltenden Kräfte sich zusammenschließen. In der praktischen Betheiligung der Treue zu Kaiser und Reich, in der selbstigen Aufopferung im Dienste des Vaterlandes, ist die nationalliberale Partei jederzeit vorgegangen; für die gleichmäßige Pflege der Wirtschaftsinteressen unserer wehrfähigen Heimath und damit auch für die Fortbildung der sozialen Geseßgebung bietet sie den besten Boden; nur sie kann in den industriell hochentwickelten Westfalen unserer Provinz dem weiteren Vordringen der Sozialdemokratie Einhalt thun. Wähler der Provinz Westfalen! Seid Euch der Verantwortung bewußt, die am 16. Juni auf Euch lastet! Welcher Konfession, welchen Standes Ihr auch sein mögt, ordnet Euch dem Ganzen unter! Sorgt, daß nur Männer von unabhängigen Sinne, wie es echte Westfalen sind, gewählt werden. Männer, die bereit sind, für den Schutz der bürgerlichen und geistigen Freiheit einzutreten, Männer, die ein offenes Auge für die wirtschaftlichen Bedürfnisse unserer Provinz haben, und die vor allem und zu jeder Zeit Willens sind, nach unserem obersten Wahlgrundsatz zu handeln: Das Vaterland über die Partei!

Rheinland und Westfalen.

Elsfeld, 25. Mai. Von einem Hufschlag tödtlich verletzt wurde gestern das fünfjährige Söhnchen des Armenhaus-Verwalters R. am Nierbaum. Der Knabe verfuhr im Lebermuth, dem ruhig dahelenden Pferde zwischen den Beinen hindurchzutreten. Das Pferd schlug aus und traf den Kopf des Kindes. Am Aufkommen des Kindes wird gearbeitet. — Ueberfahren wurde heute Mittag ein 3 Jahre altes Kind von einem Pflugscharr. Das Kind trug schwere Verletzungen an Armen und Beinen davon.

Mülheim a. Rh., 24. Mai. Eine Tagelöhnerfrau wurde plötzlich vom Jersinn erfaßt und wollte ihren Kindern mit dem Brodmesser zu Liebe gehen. Mit Mühe gelang es ihrem Manne, ein Unglück zu verhindern. Gest mit Hilfe von Nachbarn konnte die Tobfuchte bewältigt werden. Man hat bisher keine Spur von Trübsinn an ihr bemerkt, auch war die Bedauernde stets liebevoll gegen ihren Gatten wie gegen ihre Kinder.

Bonn, 24. Mai. Durch die Geistesgegenwart eines Lokomotivführers wurde am Sonntag Abend ein großes Unglück verhütet. Der Bader Schnellzug, der um 6.51 Uhr von Köln hier eintraf, vermochte beim Einlaufen in den Personenbahnhof nichtzeitig zu stoppen. Der Lokomotivführer erkannte sofort die Gefahr und gab bereits an der Nebenmeierstraße das Notsignal zum Niederlassen der Bahnranken. Wie nötig das war, beweist die Thatsache, daß der Zug an den Uebergängen der Pöppelstraße vorbeifuhr und erst an der Preußentheide vor der Königsstraße zum Stehen kam. Bei dem überaus starken Verkehr, der am Sonntag auf der Pöppelstraße Allee herrschte, kann man es nur ein Wunder nennen, daß alles so glatt abließ.

Gladbach, 25. Mai. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern in der Landgemeinde. Nach Fabrikabgang begaben sich 2 1/2 bis 16 jährige Burschen auf den Heimgang. Einer derselben suchte dabei mit einer Pistole herum und gab mehrere Schüsse in die Luft ab. Mithin entlief sich die Waffe nochmals, und der Andere stürzte schwer in den Kopf getroffen zu Boden. Der unglückliche Schütze stellte sich selbst dem Gericht. An dem Aufkommen des Verletzten wird gearbeitet.

Essen, 25. Mai. Gestern Abend vergiftete sich im Hause ihrer Eltern die 19jährige Bülgerin Sophie Bachmann mittels Bausäure. Heute ist sie an den Folgen der Vergiftung gestorben. Der Bräutigam des Mädchens, Julius Schwarz, wurde wegen Verdachts der Beihilfe verhaftet, da ein ihm diktirter Brief bei der Toeten gefunden wurde.

Wesel, 24. Mai. Hier stürzte sich ein besser gekleideter Mann im Augenblick auf das Gleis, als der Borteler Zug heranbraute. Dem Mann wurde buchstäblich der Kopf vom Kumpfe getrennt.

Bad Drenthausen, 24. Mai. Als die hiesige freiwillige Feuerwehr einem ihrer Kameraden die letzte Ehre erwiesen wollte, wurde ihr langjähriger Hauptmann, gerade als derselbe beim Herausragen des Sarges das Kommando zum Salut gegeben, plötzlich vom Herzschlage betroffen und sank seinen ihm zu Hülfe springenden Kameraden tot in die Arme.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 26. Mai.

Im Landratsamt fand gestern Nachmittag eine Ausschussung in Sachen der Eisenbahnlinien Solingen-Höhscheid-Hiltorf, sowie Solingen-Köln statt. In beiden Angelegenheiten wurde ein Beschluß nicht gefaßt, sondern eine abwartende Stellung wegen der Weiterentwicklung eingenommen. Morgen findet wegen des letztgenannten Projektes eine Sitzung in Köln statt.

Unter zahlreicher Betheiligung unternahm gestern der Verein für Technik und Industrie seinen ersten größeren Ausflug, einer Einladung des Hoerder Bergwerks- und Hüttenvereins zur Besichtigung seiner Werke Folge gebend. Ueberaus herzlich gestaltete sich der Empfang und die Aufnahme des Solinger Vereins von Seiten der Betriebsleiter des großartigen Hoerder Erbstollens. Nach Entgegennahme des gütlich gebotenen Frühstückes wurden, unter kundiger Leitung der Herren Ingenieure, die sämtlichen Fabrikanlagen mit ihren interessanten Betrieben einer eingehenden Besichtigung unterzogen und hernach mittels der Eisenbahn des Werkes, die einen improvisierten Personenwagen gestellt hatte, nach den Höfen des Hüttenvereins hinausgeführt. Hier wurden die gewaltigen Schmelzprozesse erläutert und in natura vorgeführt. Eine angenehme Unterbrechung der Besichtigungen bot das mit den Herren vom Werke gemeinsam eingenommene Mittagmahl im Hoerder Hütten-Restaurant, welches Reden trefflich belebten. Der Nachmittag bot eine Besichtigung anderer Art, zum mindesten jedoch gleich interessant den Hoerder Werken nämlich die der in letzter Zeit so viel genannten Dortmunder Hafen-Anlagen, deren Einwirkung in Verbindung mit der des Dortmund-Ems-Kanals nahe bevorsteht. Auch hier war die Aufnahme äußerst entgegenkommend, Wasserbauinspektor Herr Wegmann-Matthies-Dortmund, derjenige Erbauer der Riesenanlage, übernahm persönlich die Führung der Solinger Herren, welche in jeder Weise befriedigte. Bei der großen Ausdehnung der Anlagen wurde meistens die Lokalbahn in Anspruch genommen, die die Besichtigung der Gesamtanlage zeitlich begünstigte. Mit herzlichem Dank und dem Bewußtsein ungeschmälerten Erfolges der ganzen Tour schied unser Solinger Verein und erreichte zu guter Stunde seine Heimath. Zweifellosermaßen werden sich dieser ersten so entschieden gelungenen technischen Exkursion recht bald weitere anschließen, und wird die Theilnehmerzahl mit dem zunehmenden Wachsen des ausblühenden Vereins eine immer größere werden.

In der gestrigen Hauptversammlung des Sängerbundes wurde, nachdem Herr Musikdirektor Fritz Binder zurückgetreten war, einstimmig der frühere Dirigent des Vereins, Herr Musikdirektor Karl Hirsch aus Elberfeld, zum Dirigenten gewählt. Der Vertrag wurde sofort abgeschlossen. Möge die Wahl eine glückliche sein für den seit dem Jahre 1854 fest in der Einwohnerschaft wurzelnden „Sängerbund“.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie. Die 15 tägige Frist nach Schluß der Ziehung 4. Klasse 198. Lotterie, innerhalb welcher den festgesetzten Spielern die Lose für die 199. Lotterie zur Verfügung stehen, läuft am 31. Mai ab. Sind die Lose bis dahin nicht erworben, so können sie anderweitig verkauft werden.

Gestern Mittag geriet ein erst in diesem Jahre schulpflichtig gewordener Knabe an der Ecke der Kasernen- und Bergstraße unter ein Mischfuhrwerk, als er einem andern Wagen ausweichen wollte. Ein komplizierter Unfallbruch war die traurige Folge, weßhalb folglich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde.

Gestern suchte eine junge Frau während der Abwesenheit ihrer Mutter im Hause der letzteren sich ihres noch nicht ein Jahr alten Kindes zu entledigen, indem sie, daselbst zurücklassend, sich davonmachte. Die anwesende Schwester der jungen Frau ergriff das Kind und ließ damit hinter derselben her; da sie die Pflichtvergessene aber nicht einholen konnte, setzte sie mittellos das Wärmchen vor die Thür eines Hauses an der Baumstraße und ging dann davon. In dankenswerther Weise wollen die Bewohner desselben das Kind so lange bei sich behalten, bis die häßliche Verwaltung ihre Entscheidung getroffen hat. Die ihr Kind im Stich lassende Mutter hat sich in der Richtung nach Weiden oder Müngsten entfernt; es ist dieselbe von ihrem Mann getrennt lebende Frau, die in der verletzten Nacht von der Polizei als obdachlos untergebracht worden war. Der Fall, der einen Einblick in traurige Familienverhältnisse gewährt, ist zur Anzeige gebracht.

Der Elbf. Gen.-Anz. bringt folgende in unserer Gegend sichtlich wenig Glauben findende Mitteilung: „Goldfische in der Wupper.“ In der vorigen Woche bemerkten Arbeiter hinter der Herningbauischen Fabrik Goldfische (?), die sich nahe am Ufer lustig in den dunklen Fluthen tummelten. Nach wiederholten Versuchen gelang es, einen Fisch mittels eines Korbes zu fangen. Bis heute ist das Thierchen noch munter und guter Dinge. Da die Fische wirklich keine „Enten“ waren, scheint es, daß Fische in der Wupper lebendfähig sind. Vielleicht macht man deshalb einen Versuch, die Wupper wieder mit Fischen zu besetzen. — Wir glauben nicht, daß der Vorstoß Anklang findet, so lange giftige Abwässer in die Wupper fließen. Vielleicht lag's am vielen Regen der letzten Zeit, daß die Thierchen, die wohl zufällig den Weg in die Wupper gefunden haben, in dem durchsichtigen Gewässer nicht so leicht ums Leben kamen.

Gräfrath, 25. Mai. Der Postschlüssel hat sich von hier nach Rheinberg verlegt; an dessen Stelle tritt Herr Postschlüssel Krükel aus Dellwig ein.

25. Mai. Am 2. Pfingsttage bezieht der hiesige katholische Jünglingsverein Liza die Weihe seiner neuen Fahne. Die Weihe wird in der Kirche durch Herrn Pastor Widdendorf vollzogen, während eine Nachfeier in der Tonhalle bei Herrn Gerhard Lange abgehalten werden wird.

25. Mai. Gegen einen Fuhrmann aus Solingen, der am Central ein Pferd mit einer Eisenkette mißhandelte, ist Anzeige wegen Thierquälerei erhoben worden.

Höhscheid, 25. Mai. Anlässlich des am Sonntag, den 12. Juni d. J., in Schlebusch stattfindenden Feuerwehrtages hat die Königl. Eisenbahn-Direktion in Elberfeld befohlen, daß der Sonntagspersonenzug 61a Köln-Barmen-R. in Schlebusch zur Aufnahme und in Landwehr zum Abgehen von Feuerwehrleuten anhält. Der Zug soll von Köln 8.04 abfahren und in

Schlebusch 8.21 Uhr Nachm. eintreffen. Zur Beförderung der mit dem Personenzug 869 von Wald und Solingen in Dhlgs eintreffenden Feuerwehrleute wird ein Sonderzug von Dhlgs nach Schlebusch abgefahren, welcher 1.03 von Dhlgs, 1.10 von Landwehr, 1.18 von Schlebusch abfährt und 1.35 Uhr in Schlebusch eintrifft. Der Zug 869 fährt Nachm. um 12.17 von Wald, 12.24 von Solingen-Nord und 12.34 Uhr von Solingen-Süd ab.

Dhlgs, 25. Mai. Ein niederträchtiger Streich sollte dem die inneren Bauarbeiten in der Schützenburg ausführenden Herrn Bauunternehmer Glahner geschehen, indem am dem Gerüst in der Nacht zu Dienstag eine Anzahl Stricke durchschnitten wurden. Hätten Arbeiter das Gerüst betreten, wäre ein Unfall unausweichlich gewesen. Offensichtlich erreicht Herr G. mit der ausgeschriebenen Belohnung von 50 Mark die Ermittlung der Thäter. (Elb. Anz.)

Oladen, 24. Mai. Die mit dem gestrigen Gewitter niedergegangenen Wassermassen haben, so berichtet der Berl. Anz. in Garten und Feld vielfach Schaden angerichtet. Fast hätte das Unwetter ein Menschenleben gefodert. Ein Hühnerknabe stürzte in der Nähe der Gerichtstraße in die einem reichenden Bache gleichende Strömung und verschwand bald mit den schwarzen Fluthen unter dem die Gerichtstraße, Rennbaumstraße und noch ein großes Stück der Provinzialstraße durchschneidenden Kanal. Was kaum zu hoffen war, trat ein — der Knabe wurde mit den Wassermassen in wenigen Augenblicken durch den engen etwa 40 Meter langen Kanal durchgeführt und konnte fast unversehrt in der Nähe der kath. Kirche dem nassen Element entzissen werden.

Bürrig, 23. Mai. Heute ging hier das Pferd des Gutsbesizers E. durch und rannte gegen einen Viehwagen; dabei riß die Scheere dem Wagen los. Die Jassen, der Gutsbesitzer und seine Frau, wurden aus dem zertrümmerten Wagen geschleudert. Herr E. hat einen Bruch des Schulterblattes und einen Rippenbruch davon getragen, während seine Frau anscheinend schwere Kopfverletzungen erlitten hat und heute noch meist bewußtlos darnieder liegt. (D. Post.)

Gerihts-Verhandlungen.

Elberfeld, 25. Mai. (Strafkammer.) Ein Ziegel-fabrikant in Solingen entbedte im vorigen Jahre, daß ihm sein Buchhalter mehrere hundert Mark unterschlagen habe. Er verständigte sich aber mit ihm dahin, daß der Buchhalter die veruntreuten 495 Mk. abgibt. Als das schon geschehen war, erfuhr der Chef, daß der Buchhalter bloß ein neues Loch aufgerissen habe, um das alte damit zu stopfen, d. h., daß er die Abzahlungen von neuerdings veruntreuten Geldern gemacht hatte. Die Entscheidung wurde durch eine sehr sinnreiche Eintragung des Buchhalters veranlaßt. Dieser hatte nämlich 304 Mk. 50 Pf., die ihm von einem Kunden bezahlt worden waren, auf das Verlustkonto geschrieben. Um die Zeit, als der bemächtigste Fabrikant dem Fall anzeigte, hatte der Buchhalter in Altona eine Stelle angenommen. Aber auch dort erlebte seine Gels wenig Freude an ihrer jüngsten Arbeitskraft, denn schon am ersten Tage stahl der neue Angestellte 134 Mk. 65 Pf. und unterschlug ihnen in den folgenden Wochen noch an 200 Mk. Als er verhaftet werden sollte, legte er sich einen falschen Namen bei. Es traf ihn eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren und eine Haftstrafe von 2 Wochen. Davon gelien 2 Monate Gefängnis und die Haftstrafe als durch die Unteruchungsbefehl verübt. (Z. A.)

Düsseldorf, 25. Mai. (Schöffengericht.) Eine niederträchtige Thierquälerei beging der Wegbegleiter Wilhelm Steinrath, als derselbe am 22. April im hiesigen Schlachthof ein Kalb zu schlachten hatte. Anstatt das Thier zunächst zu betäuben und dann durch einen Schnitt in den Hals zu tödten, hing der rohe Barke das Kalb in unbewußtem Zustande auf, schütt ihm die Hölle u. durch und verprügte dem gequälten Thiere eine Reihe Striche in den Hals, worauf er es hängen und verbluten ließ. Der rohe Mensch ist bereits wegen Thierquälerei verurtheilt; der Amtsanwalt beantragte das höchste zulässige Strafmaß, nämlich 6 Wochen Haft. Das Gericht erkannte demgemäß und gab seinem P. dauern Ausdruck, daß es gesehlich nicht in der Lage sei, eine höhere Strafe in Anschlag bringen zu können, da eine Haftstrafe von 6 Wochen für eine so empfindende Thierquälerei viel zu gering sei. (D. Gen.-Anz.)

Straßburg, 25. Mai. Die Strafkammer verurtheilt heute den Architekten Landshut und den Bauarbeiter Jaggi zu 8 bzw. 6 Monaten Gefängnis. Dieselben waren angeklagt, den bei dem Haus-Einsturz am 8. März erfolgten Tod von 8 Arbeitern verurtheilt zu haben.

Posen, 25. Mai. In Nowarazlaw wurde ein polnischer Uhmacher und der Redakteur des dortigen polnischen Blattes zu je 30 Mk. Geldbuße verurtheilt wegen Anempfehlung von Schmuckstücken mit der Inschrift: Gott erlöse Polen.

Vermischte Nachrichten.

Kassel, 23. Mai. Ein Straßen-Rennen, welches gestern Nachmittag der hiesige Rasenklub „Hohenoller“ auf der Landstraße zwischen Nidewehren und Fritlar (Frankfurter Heerstraße) veranstaltete, ist auf eine rasche Weise beendet worden. An dem Rennen betheiligten sich acht Rasfahrer, von denen einer auf der Landstraße, die durch das Dorf Hohenoller geht, eine Gans überfahren und getödtet haben soll. Ohne sich darum zu bekümmern, fuhren die im Rennen begriffenen Rasler weiter. Der Bauer aber, dem die Gans gehörte, brütete Rache. Er zog laut „Tagl. Anz.“ unbemerkt von einem Baum zum andern ein großes Seil über die Straße, um die zurückkehrenden Rasfahrer zu Falle zu bringen. Diese raschlose Absicht gelang ihm auch vollkommen. Die Rasfahrer kamen im schnellsten Laufe die Straße herabgefahren, rannten gegen das Seil und flogen hoch im Bogen von ihren Maschinen. Einer erlitt einen Beinbruch, die andern Fahrer ebenfalls mehr oder minder starke Verletzungen. Die Maschinen gingen in Trümmer. Die Unteruchung ist eingeleitet.

Verzen (Hannover), 25. Mai. Der Luftmörder der Louise Gantber in der Hafenbade bei Berlin ist heute in der Person eines etwa 18 jährigen Burschen hier festgenommen und hat auch bereits die That eingestanden. Er wurde laut „Hann. Cour.“ in das Gefängnis in Hameln eingeliefert. Der Mörder war hier erst einige Tage in Dienst und zeigte ein sehr scheues Wesen, das ihn verächtlich machte.

Leipzig, 25. Mai. Heute wurden in einem Bankgeschäft am Marktplatz einem Kassaboten 2600 Mark geraubt; der Thäter ist entflohen.

Bremen, 23. Mai. Mit dem Reichspostdampfer Preußen sind drei Fallschirmjäger nach Singapur gekommen: Heinrich Grothe aus Berlin und der angehende Lithograph Georg Schulz aus Köln. Sie hatten in Colombo viele Zimelien und Schmuckstücke gekauft und diese mit falschen Dollarscheinen bezahlt, worauf sie nach Singapur fuhren, wo man ihre Ankunft schon erwartete. Als Grothe bei einer Bank 2500 Dollars

Aussergewöhnlicher Gelegenheitskauf in Herren- und Knaben-Garderoben.

Ein grosser Posten Herren-Anzüge reeller Werth 22 Mk., jetzt 10 Mk.
Ein grosser Posten Herren-Anzüge reeller Werth 30 Mk., jetzt 18 Mk.
Ein grosser Posten Buxkin-Hosen reeller Werth 5 Mk., jetzt 3 Mk.
Ein grosser Posten Burschen- u. Knaben-Anzüge zur Hälfte des Werthes.
Ein grosser Posten Arbeiter-Garderobe, sowie Waschhosen und Sommer-Lodenjoppen weit unter sonstigem Preis.

J. Strauss,

Kaiserstrasse 107/109, SOLINGEN, Kaiserstrasse 107/109.

Nach mehrjähriger Thätigkeit als Volontär- resp. Assistenzarzt am pathologischen Institut der Universität Zürich (Prof. Dr. Ribbert), an der k. k. Kaiserl. Franz. Klinik zu Dresden (Hochrath Prof. Dr. Leopold), an der chirurgischen Klinik des Herrn Prof. Dr. Leser in Halle und der inneren Abteilung der städtischen Krankenanstalten zu Elberfeld habe ich mich hier selbst

Hochstrasse 5, I Etage
niedergelassen u. halte Sprechstunden ab von 8-10 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Sonntagsnachmittage.

Dr. med. R. Jung,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Prima Apfelwein,
A. R. 10 Stk.
Hotel-Restaurant
„Zur Reichspost“,
A. Reumeyer.

30-35 000 Mk. an 1. Stelle
off. u. „Capital“ abzugeben i. d. Grp.

An den beiden
Pfungstagen:
Grosses Concert,
angeführt von der
Kapelle der Solinger frw. Feuerwehr.
Entree 20 Pfg.
Montag:
Früh-Concert,
wobei folgende Stücke verabreicht wird.
Anfang 5 Uhr. — Eintritt frei!

Eisschränke
D. R.-Patent Nr. 36387.
Gartenmöbel, Rasenmäher
in solider Ausführung.
C. R. Heyderhoff, Solingen, Kölnerstr. 113.
Größtes Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Singer Nähmaschinen sind musterfähig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.
Kostenlose Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunststickerei.
Die Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Spezial-Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.
Singer Co. Act.-Ges. Frühere Firma: Solingen, Kaiserstr. 263.
G. Weidinger

Kürzlich erschien ein neues Bild der
Kaiser Wilhelm-Brücke,
welches nach der Natur gezeichnet und in Lithographie ausgeführt ist.
Das Bild hat eine Grösse von 50 x 60 Cm. Preis Mark 3.—
In Solingen zu haben bei:
den Herren **Julius Tückmantel & Söhne**
und bei den Verlegern
Muschhaus & Schönerberg.

Cigarren-Import und -Versandhaus
Paul Garze,
Wupperstr. 100. Zum Hohenzollern-Garten, Wupperstr. 100.
Billige und vortheilhafte Bezugsquelle in jeder Preislage für Gärten und Wiederverkäufer.

Reste-Reste
kleine und große Gardinen, auch abgewaschte Vorhänge
sind in großen Posten sehr billig eingetroffen.
Einkaufshaus
28 Goldstraße 28.

Die beiden Pfungstage, von 3 Uhr
an:
Grosse Concerte,
angeführt von einer 30
Mann starken Kapelle
Zutritt
frei.
Der schönste Ausflugsort ist unfehlbar
Schloß Neufeldberg bei Hünepfer.
Joh. F. Steffens.
Sommerhof
Opfaden 20,
von Hünepfer
10 Min. entfernt, alle
Wegedurch Wald führend
herrlichste Waldungen
mit Parkanlagen.
Größeren Vereinen
von und nach der Vogt Kapelle frei.

Schuhwaaren-Geschäft
G. F. Backhaus, Solingen, Südwall 39
empfiehlt für die Feiertage seinen
Ausverkauf aller Sorten Schuhwaaren
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Feinste Herren-Stiefeletten nur 10 Mk.,
ebenso feine Damen-Chevrax-Knopfstiefel etc. etc.
Die Liste der Metzger Lottterie
ist einzusehen und zu haben.
Berliner Pferde-Loose 3 M.
Weimar-Loose 1 M. empfiehlt **Ewald Meis.**
Grenzenbergstr. 11. Hünepferstr. 28. Ein Backergeselle
unentgeltlich abgeh. Wergarten 28. gesucht. Schuppenstr. 42.

„Auf Credit“
Riesige Posten
Damen-Confection.
Jacken - Fragen - Capes - Staub- u.
Radmäntel, Herren- u. Knaben-Anzüge
auf Abzahlung, ebenso billig wie gegen Baar.
Möbel- und Waaren-Credit-Haus
Schmidt, Solingen,
Moltkestrasse 6, am „Nordbahnhof.“

Gräfrath.
Schauwirthschaft „zum Rathskeller“
Am 2. Pfungstage:
öffentlicher Ball.
Getränke nach Belieben.
Wwe. Marcus.

Pflast, Stein,
sowie alle sonstigen im Schleif- und
Polir-Betriebe gebrauchlichen
Achsen,
Schleif-Ständer, Pölver,
Schleifsteinhanor etc.
fertigt und hält stets auf Lager die
Solinger Schleif-
und Polir-Artikel-Fabrik
F. W. Beckmann,
Birkerstrasse 42.

M. G. D. „Grennesh“
Freitag, den 27. Mai,
Abend punkt 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal
Dr. Müller:
General-Probe.
Die vereinigten pflügen Mitglieder
sind hierzu freundlichst eingeladen.
Abfahrt nach Reichlingen am 1. Feiertag
Morgens 10.51 ab Süd.
Der Vorstand.
Ahrweiler
Deutscher Hof.
Unterzeichnetem empfiehlt den Bewohnern
des Ahrthals sein komfortabel eingerich-
tetes Hotel, großer idyllischer Garten
mit Veranda. Weine, eignes Back-
stube, beste Lage Ahrweiler und
Waldorfsheim, gute Küche, mögliche
Preise.
J. J. Adernacher, Besitzer.

Radfahrer-Anzüge
von Mk. 16 an,
in allen Weiten und modernen
Farben vorrätig.
Radfahrer-Anzüge,
neueste Modelle,
aus Loden,
porös und wasserdicht.
Radfahrer-Pelerinen,
-Joppen,
-Hosen,
-Hemden,
-Sweaters,
-Strümpfe,
-Gamaschen,
-Mützen,
-Gürtel,
-Handschuhe
empfiehlt
Franz Ortner,
SOLINGEN,
Kaiserstr. 110. Kaiserstr. 110.
Dortmund:
Fernsprecher 750.
Hagen:
Fernsprecher 222.

Für Fabrikanten.
Amerikaner, tüchtig und erfahren u.
Deutsch und Französisch, sprechen, wohnt
in. Fabrikanten zu vertreten für die
Berein. Staaten oder Süd-Afrika.
Off. erb. sub. H. 200 an New-
land's Annoncen-Expedition, 5 Little
Trinity Lane, London E. C.

Neuer Fruchtpreis, 25. Mai.

Neuer Weizen kleiner	25 60
„ engl. 1. Qual.	25 —
„ 2. „	24 50
„ Roggen 1. Qual.	17 80
„ 2. „	17 30
„ Hafer 100 Kilo	18 —
„ Buchweizen 1. Qual.	—
„ 2. „	—
„ Kartoffeln 50 Kilo M.	2,60-3,20
„ Heu 50 Kilo M.	2,50-3,50
„ Luzerner Heu 50 Kilo	3,70
„ Maschinenstroh 500 Kilo	18 —
„ Hiebsdrusch 1. „	20 —
„ 2. „	2 —
„ Butter per Kilo	3 90
„ Eier per Schock (60 Stck)	—
„ Rüböl pr. 100 Kilo in Partien	54 50
„ von 100 Str. (ohne Fack)	—
„ Rüböl pr. 100 Kilo feinstes	56 —
„ (ohne Fack)	—
„ Gereinigtes Del pr. 100 Kilo	—
„ M. 3. — höher als Rüböl	100 —
„ Preßsaft pr. 1000 Kilo	—
„ Weizen-Vorbruch 100 Kilo	5 30
„ Kleien pr. 50 Kilo	—
„ Am heutigen Getreidemerkte blieben	—
„ Preise sämtlicher Fruchtgattungen	—
„ unverändert.	—
„ Rüböl und Kuchen unverändert.	—

Wasserschläuche
und **Strahlrohre**
empfiehlt
C. Wittenius,
Kronenstraße 31.

Beilage zur „Solinger Zeitung“.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.
Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen.

Donnerstag, den 26. Mai 1898.

Nr. 121.

Rheinland und Westfalen.

Köln, 24. Mai. Sonntag Vormittag fand an der Regierungsdampfer „Preußen“ eine Konferenz zwischen Baurath Stübgen und Ministerialrath Geh. Baurath Lange, Geh. Baurath Peters und Strombau-Direktor Müller statt, welche letztere auf der Rheinstrom-Besichtigungstour von Emmerich bis Bingen am Samstag Nachmittag hier eingetroffen waren. Es handelte sich dabei hauptsächlich um die Errichtung einer zweiten festen Rheinbrücke.

Vom Siebengebirge, 24. Mai. Gestern beschloß der in Siegburg versammelte Kreistag des Kreises Siegen einstimmig, für die Zwecke des Verschönerungs-Vereins vom Siebengebirge alljährlich 500 Mk. aus Kreismitteln herzugeben.

Krefeld, 25. Mai. Auf telegraphische Anweisung der Strafkammer zu Düsseldorf sind gestern Herr Bürgermeister H. aus Kaarst sowie auch der wegen seines schlechten körperlichen Zustandes aus dem Arresthaus ins Hospital überführte Gemeindevorsteher Br. aus der Unterhulshausen entlassen worden.

Krefeld, 25. Mai. Die Handelskammer bewilligte einstimmig 350,000 Mk. zum Bau eines Handelskammergebäudes in Verbindung mit der Kaufmannsschule. Der Plan bedarf noch der Genehmigung der Regierung, die für die Einrichtung der Schule mit Lehrmitteln u. s. w. eine Summe von mindestens 10,000 Mk. und ein Drittel der jährlichen Kosten in Aussicht gestellt hat. Die übrigen Kosten sollen durch eine Anleihe gedeckt werden.

Mülheim a. d. Ruhr, 24. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte heute die Errichtung eines Volkshaus-Bauschades, verbunden mit einem Schwimmbecken, mit einem Kostenaufwande von rund 150,000 Mark, wovon 80,000 Mark durch dazu bereit gestellte Mittel gedeckt werden.

Hörx, a. d. B., 24. Mai. Die hiesigen Stadtverordneten beschloßen die Errichtung eines Denkmals für Hoffmann von Fallersleben in Gorppe, wo der Dichter als fürstlich Ratibor-Gorppe'scher Bibliothekar seine Tage beschloß und begraben liegt. Man will sich um Beihilfe an die deutsche Sängers- und Turnerschaft wenden.

Gerichts-Verhandlungen.

Stade, 23. Mai. Eine Auffsehen erregende Diebstahlsgeheime dreier Böglinge vom Stadter Gymnasium, Söhne achtbarer Eltern, hat ihre Sühne vor der Strafkammer erhalten. Verurteilt, welcher der Hauptangeklagte war, erhielt 1 Jahr 2 Monate Gefängnis; Kober, welcher gegen Kaution von 6000 Mk. auf freiem Fuß belassen, jedoch das Weite gesucht hatte und in Bremerhaven ergriffen war, wurde zu 9 Monaten und Bau zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 24. Mai. Heute wurden die Verträge unterzeichnet, wonach die Häuser Leipzigerstraße 46 bis 48 und die damit in Verbindung stehenden Häuser Krausenstraße 46 bis 49 in den Besitz der Manufakturwaarenfirma Tiege übergeben. Der Preis beträgt rund 5 1/2 Millionen Mark. Es wird auf dem Terrain ein Riesenwarenhaus erbaut, dessen Eröffnung im Jahre 1900 stattfinden soll.

Leipzig, 25. Mai. Weibliche Abiturienten werden sich zum ersten Male in diesem Jahre an den staatlichen Reifeprüfungen in Sachsen beteiligen. Es sind dies die Schülerinnen in Leipzig geleiteten Mädchengymnasiums. Das sächsische Kultusministerium hat deren Zulassung zu den Prüfungen auf ein Gesuch des Frau-lein Dr. Winkelschmidt genehmigt und die jungen Damen dem Neustädter Gymnasium in Dresden überwiesen.

Hamburg, 24. Mai. In den letzten fünf Tagen haben vom hiesigen Hauptpostamt aus zahlreiche, je von einem Schuttmann geleitete Wagen zum Hafen; diese enthielten Geld im Gesamtbetrage von 25 Millionen Mark, welche von in Deutschland lebenden Spaniern gesammelt und mittels Dampfer nach England überführt wurden, von wo sie der spanischen Regierung übermittelt werden.

Greetsiel (Kr. Emden), 24. Mai. Gestern Abend 8 Uhr badeten zwei Söhne des Grenzaufsehers Gieslow in der Labucht; der jüngere Bruder wagte sich zu weit in das Wasser der Nordsee hinein, worauf der ältere ihm zu Hilfe eilte. Beide ertranken. Die Leiche des Älteren ist gestern noch gefunden worden. Der Vater der Ertrunkenen hatte erst nach langem Bitten der Söhne seine Zustimmung zum Baden gegeben.

Hof, 21. Mai. Ein schreckliches Ereignis wird dem Hofe Anz. aus Eisenbühl berichtet. Dort kam am Abend vor Himmelfahrt der ledige Tagelöhner Fichtelmann von der Arbeit heim und gerieth alsbald mit seiner betrunkenen Mutter in einen Wortwechsel. Fichtelmann schleuderte schließlich seine Mutter gegen die Türe, wo sie mit dem Hinterkopf an's Türschloß fiel und dabei solche Verletzungen erlitt, daß sie alsbald tot war. Fichtelmann wurde verhaftet.

Münster, 22. Mai. Der pensionierte württembergische Artillerie-Hauptmann Böhringer, der hier bei Verwandten lebte, hat sich in einem Anfall von Geistesstörung erhängt. — Im Circus Sirelli, der zur Zeit hier Vorstellungen gibt, stürzte bei der Probe ein Akrobat und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule. Er ist bereits gestorben.

Prag, 25. Mai. Beim Bezirksgericht in Beraun, wo heute eine Ehebruchverhandlung stattfand, schoß der Kläger, ein Landwirt, während der Verhandlung den Verklagten, einen Obersteiger, vor den Augen

des Gerichtshofes nieder. Nach zwei Schüssen sank der Unglückliche mit dem Aufschrei: Ich bin unschuldig! zu Boden. Der Landwirt feuerte, bevor er verhaftet werden konnte, noch vier Schüsse auf den Verwundeten ab. Der Obersteiger wurde schwer verletzt in das Prager Krankenhaus gebracht.

(Ein lustiges Augenblickebildchen aus den Straßburger Kaiserfesten) ist auch heute wohl noch willkommen. „Es war, wie man der „Straßb. Post“ schreibt, am Dienstag Nachmittag 5 Uhr, als die kaiserliche Familie sich zur Abfahrt aus der „wunderschönen Stadt“ rüstete. In der Vorhofgasse, dem engsten Theile der via triumphalis, wo man möglichst nahe heran treten konnte und von der schaulustigen Menschenfluth auch nicht allzufer entfernt wurde, hatten sich zwei kleine, niedlich gekleidete Mädchen aufgestellt, mit Straußchen in den Händen, die sie den kaiserlichen Kindern zum Abschiede verehren wollten; auf der anderen Seite ein munterer, etwas naseweiser „Knecht“, zu allerhand Schabernack aufgeleitet. Als der Wagen der Kaiserin vorbeifuhr, demütheten sich die kleinen Mädchen vergänglich, ihre hübschen Straußchen anzubringen. Das kleine Feinschmeckerl brachte darnach mit den Händen; sie fielen aber in den nassen Straßenland. Unser „Knecht“ nicht faul, springt sofort auf den Damm und bemächtigt sich der etwas beschmutzten Straußchen. Dann macht er Anstalten, sie in den bald darauf folgenden Kaiserwagen zu werfen. Ein älterer Herr droht ihm: „Nimm Dich in Acht, Janne, wenn Du mit den dreifachen Blumen den Kaiser triffst, wirst Du sofort wegen Majestätsbeleidigung eingekerkert.“ Der hat aber schon kühn geist und geworfen und trifft den Halm des Kaisers und zwar mit einer solchen Wucht, daß er etwas verschoben wurde. Während sich der Kaiser den Helm wieder zurecht, drohte dem kühnen ABC-Schützen mit dem Finger und riefte an den neben ihm stehenden Statthalter eine joviale Bemerkung. Unser „Knecht“ hatte sich rasch von seinem Schrecken erholt und trabte mit den an den alten Herrn gerichteten Worten: „Siehst du, ich bin aber doch net hageret worre“, wohlge-muth hinter dem kaiserlichen Gefolge her.“

(Diner für den Prinzen Heinrich) beim Generalgouverneur von Canton. Der Generalgouverneur hatte es sich zum Empfang des Prinzen nicht nehmen lassen, für ein chinesisches Diner mit europäischen und chinesischen Getränken zu sorgen, dessen Menü nachstehendes war: Gekochte Vogelnester. Gebackene Fleischpasteten. Gekochte Haifischflossen. Brüh mit Taubenieren. Gebratenes Hammelfleisch. Hühnerluppe mit Fleisch vom Huhn und Froschlurken. Entenbraten dazu Klöße mit Sauce und gebackten Zwiebeln. Olee fragrans (Blumen) und Schwämme in Brüh. Olee fragrans mit Haifischflossen. Gebackener Malschisch (sehr seltenes, kostbares Gericht; Malsch und

Sich werden für einige Wochen luftdicht abgeschlossen in kleinen Gefäßen aufbewahrt, in denen ein Gährungsprozeß durchgemacht wird. Der Fisch wird dadurch langsam gar und kann nachher in verschiedener Form zubereitet werden). Säge Vogelneisterruppe. Speise mit 8 Arten Früchten vermischt. Spanferkel mit Röhren, Sauce und Zwiebeln. Krüden. Wein. Mehrere Sorten heißer Süsssüß. Eberw. Rothwein. Champagner. Wir vermischen mehrere chinesische Nationalgerichte in dem Menü, wie gebratene Ratten und Ratten-suppe. Vielleicht werden die ein andermal nachgeholt.

(Fürst Bismarck) wurde dieser Tage von den „Getreuen von Eibing“ durch Ueberreichung eines in geschmackvollem Einbände gehaltenen Büchleins: „Eibinger Bismarck Feiertage“ erfreut. Hierauf ist jetzt den Eibingern zu Händen des Hauptmanns Rette folgendes Dankschreiben des Fürsten zugegangen: „Gehörter Herr Hauptmann! Die Zusammenstellung der von meinen Eibinger Freunden mir gemachten Rundgebungen lese ich mit Interesse wieder und in angenehmer Erinnerung besonders an unsere persönliche Begrüßung in Eibing. Ich bitte Sie und die beteiligten Herren, für das mir bewachte Wohlwollen meinen herzlichsten Dank entgegen zu nehmen. von Bismarck.“ — Bemerkens-wert hierbei ist, daß die Unterschrift des Reichskanzlers seit und markig ist und kein Jittern das hohe Alter des Reichskanzlers verräth.

(Ein lustiges Jollistücklein) erzählt die italienische „Tribuna“: An der Zoll-Barriere einer italienischen Stadt erscheint ein Zimmermann mit einer nagelneuen Leiter, die er auf Bestellung angefertigt hat und in die Stadt bringen will. Neben vielen anderen schönen Dingen wird in dieser Stadt seit einiger Zeit auch neues Holz versteuert und ein überreifer Zollbeamter, der die Verordnungen streng nach dem Buchstaben auslegt, legt dem erstaunt aufstrebenden Zimmermann aus, daß er für seine Leiter Zoll bezahlen müsse, denn die Leiter sei erwiebsenemaken aus Holz und neues Holz werde versteuert, ergo: Geldbeutel auf. „Eine schon ge-brauchte Leiter hätten sie unversteuert einführen können“, fügt er wohlwollend hinzu. Ohne ein Wort zu erwiedern, nimmt der Zimmermann seine Leiter von der Schulter, lehnt sie gegen die Mauer des Zollhauses und klettert zur größten Verwunderung der Zollbeamten, die mit offenem Munde dastanden, wohl ein Dutzendmal auf und nieder. Dann legt er sich die Leiter ruhig auf die Schulter und sagt: „Ist sie jetzt gebraucht oder nicht? Ja? Na, dann habe ich nichts zu bezahlen.“ Sprach's und zog unbehelligt mit seiner Leiter in die Stadt.

(Durch Selbstmord endeten in Preußen) im Jahre 1896 6497 Personen, 5073 Männer und 1424 Frauen. In einem Zeitraum von 1893 bis 1896 schwankte die Zahl der jährlichen Selbstmord-fälle, auf 100,000 Lebende berechnet, zwischen 19 und 21, wobei das Berichtsjahr gegen das Vorjahr wieder

ein Ansteigen dieser Sterbeziffer zeigt. Bei den Männern war das Verhältnis 1893 und 1894 je 34, 1895 31 und 1896 32, während die Selbstmorde bei Frauen sich auf 8 in den Vorjahren und 3 im Berichtsjahre belaufen. Bezüglich der hierbei in Betracht kommenden Altersklassen zeigt sich mit den Jahren eine Zunahme der Selbstmorde, die nur bei dem weiblichen Geschlecht in der Altersklasse von 30—40 Jahren eine Unterbrechung erfährt. Was die Beweggründe anlangt, so bleibt auch im Berichtsjahre eine große Anzahl von Selbstmorden übrig, deren Triebfeder sich nicht ergründen ließ. Sie betrug sich auf 1339, d. i. 20,5 pCt. der Gesamtzahl. Mehr als der vierte Teil der Ursachen von Selbstmorden sind Geisteskrankheiten, welche wieder bei dem weiblichen Geschlecht wesentlich häufiger als bei

dem männlichen (40,2 : 24,4 pCt.) auftreten. Die Art und Weise der Ausführung der Selbstmorde muß als sehr mannigfaltig bezeichnet werden. Erhängen, Ertränken, Erschießen und Vergiften sind darunter die bevorzugtesten Mittel, am häufigsten das Erhängen, das wieder bei dem männlichen Geschlecht öfter, als bei dem weiblichen zur Anwendung gelangt (63,3 : 44,6 pCt.) („Kleine Erfindungen — große Vermögen“) möchte man eine bekannte Redensart variieren, wenn man wieder und wieder hört, wie oft die geringfügigsten Patente oder Verbesserungen große Geldsummen abwerfen, während den wirklich umwälzenden Erfindungen meist nur geringer Lohn zu Theil wird. So hat ein amerikanisches Patent zur Befestigung von Glacehandschuhen dem glücklichen Besitzer mehrere 100 000

Dollars eingebracht, während der Erfinder eines mit Mechanik versehenen Kragenknopfes jährlich etwa 20 000 Dollars verdient. Eine neue Art von Oberhemdenknopf hat gegen 50 000 Dollars gebracht, und der tüchtigste Verbesserer der Sicherheitsnadel kann hoffen, aus seiner Erfindung ein unerschöpfliches Vermögen zu ziehen. Die zufällig gemachte Erfindung des jetzt fälschlich für mehrere Millionen Falschen abgedruckten Drahtverschlusses ist gleichfalls zu einer Quelle des Reichthums geworden, ebenso wie die wellenförmig gewundene Haarnadel, die von dem Gatten einer Dame eingeführt wurde, der einst zufällig sah, daß seine Frau eine Haarnadel umbohr, um sie vor dem Herausfallen zu sichern. (Ein hübscher Zug) wird, wie man aus Homburg v. d. Höhe mitttheilt, noch nachträglich von den

jugend kaiserlichen Prinzen bekannt: Als der Kronprinz und der Prinz Eitel Fritz am 1. April ds. Jrs. den Verasthof bei Homburg besichtigten, schrieben sie ihre Namen in das dort ausliegende Fremdenbuch und fügten anstatt des Datums hinzu: „Am Geburtstag des kaiserlichen Vaters.“ (Ausrede.) Frau: Den Hals willst Du geklopft haben? Der ist ja schon ganz alt.“ Mann: „Na...“ (Auch ein Grund.) Mutter: Kinder, Ihr müßt jetzt recht brav sein! Der Vater hat sich die Hand verstaucht, und da kann er Euch nicht durchbrennen!“ (Kasernenhofblütchen.) Unteroffizier: „Einziger, einzelebter wie Sie konnte das Haben nicht sein, welches das Ei des Columbus geleitet hat!“ (H. Bl.)

Der Spinnerlehrling.

Von William Westfall.

(39)

(Fortsetzung.)

„Ich will alles, was in meinen Kräften steht, versuchen, um das Leben des Kindes zu retten,“ sagte er mit halbster Stimme hinzu, „aber ich fürchte, daß bereits Muttergenuß hinzugekommen ist. Es ist ein Jammer, daß Sie nicht früher nach mir geschickt haben.“

Robin und Miriam wechselten mitleidvolle Blicke. Die weitere Entwicklung der Sache kann ich mir schon denken,“ flüsterte der alte Bob seinem Bruder zu. „Wenn der Junge durchkommt, so verdanken wir das der Gütlichkeit des Arztes; wenn er aber stirbt, so haben wir die Schuld. Das kommt aber nur davon, daß Du zu nachsichtig gegen die überspannten Nerven Deiner Tochter bist.“

„Du magst recht haben; aber es wäre vielleicht doch besser gewesen, wenn wir gleich zum Arzt geschickt hätten.“ Der alte Bob sah seinen Bruder mit einem vorwurfsvollen Blick an und schaute ihm schweigend den Rücken zu. Als der Doktor einen neuen, kunstgerechten Verband angelegt hatte, empfahl er sich und drückte dabei noch einige unverständliche, aber anscheinend nicht sehr freundliche Worte in den Bart.

Nachdem Miriam einige freundliche Worte an Harney gerichtet hatte, fragte sie Robin, ob er heute zur Kirche gehen würde.

„Ja — nein — ich glaube nicht,“ lautete die verlegene Antwort. „Ich möchte sehr gern zur Kirche gehen, aber es ist wohl besser, daß ich bei Harney bleibe, denn es bekümmert sich ja sonst niemand um den armen Kleinen.“

„Ja, Sie haben recht, bleiben Sie lieber bei ihm. Könnten Sie aber heute Abend vielleicht einen Augenblick zu uns kommen und uns über sein Befinden berichten?“

„Gewiß, Fräulein Rubery.“

Er wollte noch sagen „von Herzen gern“, aber er erschrak vor sich selbst und unterdrückte diese Worte.

„Wie gut und freundlich sie ist,“ sagte Harney, als die Besucher sich entfernten. „Sie erinnert mich an meine verstorbene Schwester.“

„Und mich an meine Mutter,“ antwortete Robin. Sie erinnerte ihn an seine Mutter. In mancher Beziehung hatte Miriam eine merkwürdige Ähnlichkeit mit ihr. Beide hatten dieselben blauen Augen, das dunkle Haar, denselben Gesichtsschnitt und Teint und dieselbe sympathische, wohlklingende Stimme. So mußte

seine Mutter ausgesehen haben, als sie in Fräulein Ruberys Alter war. Der Gedanke, die Ähnlichkeit nur in seiner Einbildung und schrieb er die Eigenschaften der einen auch der anderen zu? Ohne es selbst zu wissen oder sich darüber klar zu werden, war Robin in Miriam verliebt. Das wäre ja nun an und für sich nicht wunderbar gewesen, denn die meisten jungen Leute von 18 oder 19 Jahren sind einmal — oder auch mehrere Male verliebt gewesen; Robin empfand jedoch eine tiefere, ernstere Liebe. Für ihn war es eine Notwendigkeit, ein Bedürfnis seiner hingebenden Natur, jemanden lieben zu müssen.

Er hatte seine Mutter wie ein höheres Wesen geliebt und Herrn Bartlett wie einen zweiten Vater verehrt; und die Liebe, die er unter glücklicheren Umständen vielleicht für seine Brüder und Schwestern empfunden haben würde, die brachte er jetzt Miriam dar. Anstatt ihm mit kühnem Stolze entgegenzutreten, wie es bei ihnen so sehr verschiedenen gesellschaftlichen Stellungen nicht zu verwundern gewesen wäre, hatte sie sich ihm freundlich genähert und ihn fast wie einen Gleichgestellten behandelt. Und dann war ihr Wesen so einnehmend und bestrickend, ihr Gesicht so schön, ihre Stimme so süß — wie konnte er anders als sie lieben? Und mehr als das, er verehrte sie, als das Ideal alles Guten und Schönen, und sie nahm hinfort den ersten, den einzigen Platz in seinem Herzen ein. Wenn er nur in ihrer Nähe leben und hin und wieder den süßen Klang ihrer Stimme vernahmen dürfte, dann wollte er gern in Vorkens städtchen bleiben und alle Leiden vergessen, die er hier zu erdulden hatte. Aber seine Liebe war keine irdische, verlangende, und nie wäre ihm der Gedanke gekommen, seine Augen begehlich auf Miriam zu richten. Er empfand vielmehr eine innige Zuneigung zu ihr, wie sie ein Bruder seiner Lieblingschwester entgegenbringt, oder eine selbstlose Leidenschaft, die an die hingebende Devotion erinnert, welche den Ritter des Mittelalters an die Dame seines Herzens fesselte. Sein einziges Bestreben ging dahin, sich durch sein ganzes Benehmen den Beifall und die Freundschaft Miriams zu erwerben. Weiter erstrebte er nichts — vorläufig wenigstens!

Und zu diesem Ende hatte er bereits ein großes Opfer von Selbstverleugung gebracht, denn nichts hätte ihm an diesem Tage begehrenswerther erscheinen können, als zur Kirche zu gehen, wo er Gelegenheit und Ruhe gehabt haben würde, sein Auge auf ihrem Antlitz ruhen zu lassen. Aber er glaubte sich ihres Beifalls um so sicherer erfreuen zu können, wenn er bei Harney bliebe.

Vielleicht fehlte er aber hierin auch einem edlen Impulse seines guten Herzens, welches ihn bewog, bei seinem kranken Kameraden auszuharren. Liebe und Egoismus verbanden sich in ihm, wie wahre Liebe immer verband auf uns wirkt. Und er hatte ja auch glänzende Belohnung gefunden; sie hatte ihm freundlich zugenickt und seinen Entschluß gebilligt. Und durfte er sie nicht heute Abend sehen? Welch köstlicher Lohn hätte er er hoffen können?

„Warum sprichst Du nicht, Nelson? Woran denkst Du?“ fragte Harney ungeduldig.

„Woran ich denke? An nichts! An nichts Befondere,“ antwortete Robin zerstreut, indem er sich mit der Hand über die Stirn fuhr, als ob er aus einem tiefen Traume erwachte. „Wie geht es Dir jetzt? Fühlst Du Dich ein bißchen besser?“

„Ach, Nelson, ich habe so starke Schmerzen in meiner Hand und im ganzen Arm, daß ich es kaum aushalten kann. Aber wenn Du mir einen Gefallen thun willst, so lies mir etwas vor.“

„Gewiß; herzlich gern! Was soll ich Dir vorlesen? Kennst Du die Geschichte von Ali Baba und den vierzig Räubern?“

„Nein.“

„Warte einen Augenblick, ich hole das Buch.“

Robert hatte seine Bücher Betty zur Aufbewahrung anvertraut; als Dick hörte, daß er Harney eine Geschichte vorlesen wollte, fand er sich gleichfalls mit zwei oder drei Leblingen an Harneys Bett ein.

Nachdem Robin die Kissen des kleinen Patienten zurecht gerückt und ihm zu trinken gegeben hatte, las er unter großer Aufmerksamkeit seiner Zuhörer die Geschichte von Ali Baba und den vierzig Räubern vor. Dann bedachte er aber, daß „Tausend und eine Nacht“ nicht gerade eine passende Sonntagsgeschichte sei, und holte daher noch die Bibel herbei, aus welcher er die Geschichte von Joseph und seinen Brüdern vorlas.

„Das sind zwei sehr schöne Geschichten“, bemerkte Dick nachdenklich; „aber die von den Räubern gefällt mir doch noch besser als die andere; nur verstehe ich nicht, wie der Mensch so dumm sein konnte, das Zauberwort zu vergessen. — Das kann doch jedes Kind behalten!“

„Nein,“ sagte Robin, „ich kann sehr gut verstehen, daß er das Wort vergessen hat. Mir ist zum Beispiel ein Name entfallen, der mir sehr theuer ist.“

„Der Name eines Mädchens wahrscheinlich, was?“

„Nein, der Name eines Mannes.“

„Was für ein Mann?“

„Ein Mann, den ich vor langen Jahren kannte und der mir sehr nahe stand.“

„Grüßte nicht darüber nach, das bist zu nichts; je weniger Du daran denkst, desto eher wird er Dir wieder einfallen.“

10. Kapitel. Ein Besuch und eine Nachtwache.

Gegen vier Uhr begann Robin seine Toilette, um seinen Besuch bei Miriam zu machen; er zog seinen besten Anzug an und putzte sich so gut heraus, als seine ärmlichen Verhältnisse es gestatteten. Immerhin konnte er sich rühmen, daß keiner seiner Kameraden auch nur annähernd so gute Sonntagsgesichter bekam als er; die meisten hatten überhaupt keine eigenen Sachen. Nachdem er dann noch sein Haar mit Hilfe eines von Betty geliehenen Spiegels — des einzigen, welcher im Verlinthaus existierte — geordnet hatte, machte er sich klopfenden Herzens auf den Weg.

Unterwegs sah Miriam allein in ihrem Zimmer und las in einem Erbauungsbuch. Hin und wieder legte sie das Buch nieder und ließ ihre Blicke gedankenvoll aus dem Fenster hinaus in den Garten schweifen. Draußen begann es bereits winterlich zu werden, ein harter Ostwind raschelte durch die Bäume und trieb das dürre Laub wirbelnd durch die Lüfte; die ihres Blatts und Blüthenschmuckes entkleideten Rosenstämme, auf welche gerade jetzt die letzten Strahlen der Abendsonne fielen, boten einen traurigen, melancholischen Anblick dar.

Sah es in Miriams Herzen auch winterlich aus? Fast mochte es so scheinen. Sie fühlte sich nicht glücklich in ihrem Vaterhause; ein Vergleich mit ihrem bisherigen Leben in London und ihrem jetzigen in Vorkens städtchen mußte sehr zu Ungunsten des letzteren ausfallen. Dort hatte sie jeden denklichen Komfort gehabt und Befriedigung in dem Verkehr mit gleichalterigen und gleichgesinnten Freundinnen gefunden, während sie hier niemanden hatte, der sie verstand oder an ihren Interessen theilnahm. Gewiß wurde sie von ihrem Vater geliebt und sie erwiderte seine Liebe von ganzem Herzen; allein sie war so lange von ihm getrennt gewesen und seine Lebensanschauungen wichen so sehr von den ihrigen ab, daß sie die Hoffnung aufgab, ihm jemals innerlich näher treten zu können. Seine Gedanken waren nur auf Erwerb und Lebensgenuß gerichtet, darauf allein beschränkte sich sein ganzes Leben und Streben, während er für jede Art idealerer Lebensauffassung gänzlich unzugänglich war.

(Fortsetzung folgt.)

25 —
24 50
17 80
17 30
18 —
— —
— —
— 20
— 30
3 70
8 —
9 —
2 —
3 90
4 50
6 —
0 —
— —
5 30
leben
mgen
rt.